

Blitzlicht

Erinnerungen an damals

Früher als Kind war meine Weihnachtszeit ein Marathonlauf der Freude. Heiligabend feierten wir in Sarnen. Am 25. reisten wir ins Wallis. Dort folgte das Weihnachtsfest bei meiner Grossmutter. Am 26. gingen wir zu einer befreundeten Familie in Brig. Die Frau ist Koreanerin und kochte sehr koreanisch. Jedes Jahr schlich ich aufs WC, um mich zu übergeben. Die scharfen Gewürze und süss-sauren Saucen brachten meinen Kindermagen zum Kollaps, aber ich traute mich nie, ihr das zu sagen, weil sie so viel Liebe ins Essen gesteckt hatte.

Am 27. besuchten wir Verwandte. Am liebsten ging ich zu meinem Onkel nach Visp, weil dort viele Schokolade-Tannzapfen am Weihnachtsbaum hingen – die perfekte Entschädigung fürs koreanische Essen. Im Altersheim besuchten wir meine andere Grossmutter. Heute fast unvorstellbar: Ich habe meine Grossmutter gesiezt. Auch ihre zwölf Kinder, darunter mein Vater, waren nicht per du mit ihr. Danach gingen wir zu meiner Grosstante – düstere Stube, kitschige Jesusbilder. Eine herzensgute Frau, aber sie war noch katholischer als meine

Grossmutter, und das will etwas heissen. Am 28. fuhren wir zu meiner Tante nach Gampel. Dort gabs Fondue chinoise, und ich kriegte eine Toblerone, an der vier Fünfliber klebten. So sah Weihnachten für mich aus: 5 Tage lang Freude – minus 2 Stunden Magenverstimmung.

Und heute? Heiligabend verbringe ich bei meinen Eltern, meiner Schwester und deren Freund. Wir essen – und vor allem: trinken – reichlich und gut. Danach ist Weihnachten für mich vorbei. All die Besuche im Wallis sind passé, viele meiner lieben Verwandten verstorben. Jedes Jahr an Weihnachten denke ich mit etwas Wehmut an früher. Es war eine so unbekümmerte Zeit voller Zauber und Glanz. Eine Zeit, in der ich mir stundenlang Gedanken machte, was ich mir mit 40 Franken alles leisten konnte. Eine Zeit, in der mich ein Baum voller Schokolade-Tannzapfen ganz aus dem Häuschen brachte. Und doch sorgen gerade diese Erinnerungen dafür, dass ich den damaligen Zauber auch heute noch an Weihnachten spüre. Diesen Zauber wünsche ich auch Ihnen. Frohe Weihnachten!



Adrian Venetz
adrian.venetz@obwaldnerzeitung.ch

Das Krippenspiel mal anders

Ennetmoos Lausebengel, von Ministranten gespielt, sorgen in der Ennetmooser Pfarrkirche für ein Weihnachtstheater der besonderen Art – und mit tieferem Sinn.

Richard Greuter
redaktion@nidwaldnerzeitung.ch

Sie lügen, stehlen, rauchen, erzählen schlechte Witze, ja selbst vor Brandschatzung schrecken sie nicht zurück: Die sechs Herdmann-Kinder Leopold, Ralf, Klaus, Olli, Eugenia und Hedwig bringen Nachbarn zur Verzweiflung, ja selbst den Pfarrer verschonen die unerzogenen Kinder nicht, die im ganzen Stadtteil gefürchtet sind. Und jetzt krallen sie sich auch noch das Krippenspiel. Denn aus Angst vor der wilden Horde überlassen die übrigen Kinder den Rowdys sämtliche Hauptrollen. Alle erwarten das schlimmste Krippenspiel aller Zeiten. «Die gehören in eine Jugendanstalt und nicht in ein Krippenspiel», schimpft gar einer noch.

Mit diesem Weihnachtstheater, das heute Samstag in der Pfarrkirche aufgeführt wird, betritt die Pfarrei Ennetmoos Neuland. Laut Gemeindeleiter Markus Blöse entstand die Idee dazu bei einem Ministrantenausflug. Die Herdmann-Kinder werden denn auch von Ministranten gespielt, 16 an der Zahl sowie zwei Ehemalige.

Turbulent und chaotisch

Die Frage, die sich dem Zuschauer stellt: Was hat das alles mit Weihnachten zu tun? Genau hier setzt die amerikanische Weih-

nachtsgeschichte von Barbara Robinson an. Der Kern des turbulenten Theaterstückes ist nicht das eigentliche Krippenspiel, sondern dessen Vorbereitung, die von den Herdmanns aufgemischt wird: Leopold (Dario Scherer) und Eugenia (Tina Scheuber) übernehmen die Rollen von Maria und Josef. Ralf (Samuel Filliger), Klaus (Florian Hurschler) und Olli (Timo Filler)

ger) verkörpern die drei Könige, und Hedwig (Lia Ceccotti) spielt den verkündenden Engel.

Regisseurin Anna Minutella, selbst ehemalige Ministrantin, hat die deutsche Vorlage ins Nidwaldnerische übersetzt und auf eine Spielzeit von 40 bis 50 Minuten gekürzt. Seit Mitte Oktober laufen die Proben. Am Donnerstag fand nun die Hauptprobe statt. Und dabei wird natürlich

auch für das Krippenspiel der Herdmanns geprobt: Die Zuschauer erwartet von den ersten Leseproben bis zum finalen Krippenspiel turbulenter und chaotischer Theaterspass mit schnellen Szenenwechseln und handfesten Streitereien. Die Ennetmooser Ministranten erzählen so die Weihnachtsgeschichte auf ihre Weise. Unter musikalischer Begleitung von Elisa Minu-

tella und Michelle Elmiger singen diese bekannte Weihnachtslieder, die gar die gefürchteten Herdmann-Kinder zu verzauern vermögen.

Hinweis

Heute um 17 Uhr wird das Weihnachtstheater in der Pfarrkirche Ennetmoos aufgeführt. Im Anschluss Kommunionfeier.



Sieht so eine Bande Rowdys aus? Die heilige Familie des Ennetmooser Krippenspiels.

Bild: André A. Niederberger (22. Dezember 2016)

Obwaldner Kantonsverwaltung verliert erneut Kaderperson an Nidwalden

Nid-/Obwalden Die Leiterin des Obwaldner Amtes für Raumentwicklung und Verkehr übernimmt in Nidwalden ab April 2017 das neu geschaffene Amt für Mobilität.

Im Juli verliess bereits Viktor Schmidiger den Kanton Obwalden. Er hatte seit 2009 die Abteilung Naturgefahren beim Amt für Wald und Landschaft des Kantons Obwalden geleitet und war in dieser Funktion auch für das Hochwasserschutzprojekt mit dem geplanten Entlastungsstollen zuständig. Schmidiger ging nach Nidwalden und übernahm hier das Amt für Gefahrenmanagement.

Nun verliert Obwalden erneut eine Kaderangestellte an den Nachbarkanton. Wie der Nidwaldner Regierungsrat gestern mitteilte, hat er auf den 1. April 2017 Stephanie von Samson (43) zur Leiterin des Amtes für Mobilität ernannt. Von Samson führte seit 2013 in Obwalden das Amt für Raumentwicklung und Verkehr. «Nein, wir schicken keine Headhunter los, wir gehen nicht aktiv auf Personen zu», wehrt der Nidwaldner Baudirektor Josef Niederberger lachend ab. Dass mit Stephanie von Samson eine zweite Obwaldner Kaderperson innerhalb kurzer Zeit nach Nidwalden wechsle, sei ein Zufall. Zehn Bewerbungen seien für die Stelle eingegangen. «Darunter waren auch zwei interne Bewerbungen. Wir haben das miteinander besprochen und waren uns mit den beiden internen Bewerbern einig, dass wir mit

«Ich lasse ein tolles Team zurück, mit dem ich viel erreicht habe.»



Stephanie von Samson
Künftige Leiterin Amt für Mobilität Nidwalden

Stephanie von Samson eine gute Lösung haben.»

Die Stelle war lange vakant. Nachdem sich eine geplante Anstellung im Juli zerschlagen hatte, musste sie erneut ausgeschrieben werden. Entstanden ist sie mit Einführung des neuen Organigramms. Die früheren Aufgaben des Kantonsingenieurs, der das ehemalige Tiefbauamt leitete und den es heute in Nidwalden so nicht mehr gibt, obliegen nun den beiden Leitern des Amtes für Gefahrenmanagement und des Amtes für Mobilität. Stephanie von Samson wird also in Nidwalden mit Viktor Schmidiger auf einen altbekannten Kollegen treffen. «Ich kenne auch bereits einige andere Kolleginnen und Kollegen von der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Raum- oder Verkehrsplanung», sagt Stephanie von Samson.

Verkehr ist der rote Faden in ihrer Biografie

Mit den Querelen im Spätsommer rund um die Bewilligungspraxis des Kantons Obwalden beim Bauen ausserhalb der Bauzonen habe ihre Kündigung nichts zu tun. Zur Erinnerung: Mitte April stellte der Bund Obwalden unter Aufsicht, weil der Kanton und das Amt für Raumentwicklung und Verkehr zu grosszügig mit den gesetzlichen Vorschriften umgehen wür-

den. Mittlerweile wurde die Aufsicht massiv reduziert, nur noch wenige Baubewilligungen müssen dem Bund unterbreitet werden (wir berichteten).

Stephanie von Samson verlässt Obwalden mit einem lachenden und einem weinenden Auge. «Ich lasse ein tolles Team zurück, mit dem ich viel erreicht habe.» Aber das «neue» Amt für Mobilität in Nidwalden habe sie ungemein gereizt. «Ich komme aus dem Verkehrsbereich, und die Verkehrsplanung zieht sich wie ein roter Faden durch meine Biografie.» Tatsächlich beschäftigte sich von Samson schon in ihrer Diplomarbeit an der Universität im deutschen Freiburg mit dem Thema Verkehr. Seit 2001 arbeitet sie in der Schweiz, vor der Anstellung in Obwalden unter anderem am Institut für Verkehrsplanung und Transportsysteme an der ETH Zürich, beim Amt für Mobilität des Kantons Basel-Stadt oder als Leiterin des Teams Mobilität bei der Abteilung Verkehr im Kanton Aargau. Der Nidwaldner Regierungsrat schreibt in seiner Mitteilung, aufgrund ihrer Berufs- und Führungserfahrung erfülle Stephanie von Samson das Anforderungsprofil in idealer Weise.

Philipp Unterschütz
philipp.unterschuetz@nidwaldnerzeitung.ch

Nach Kollision umgekippt

Buochs Auf der Autobahn A 2 hat sich gestern im Baustellenbereich in Buochs um 7.15 Uhr ein Selbstunfall mit einem Lieferwagen ereignet. Wie die Kantonspolizei Nidwalden mitteilt, kippte das Fahrzeug eines ausländischen Lenkers um und blieb seitlich auf der Fahrbahn liegen. Der Fahrer blieb unverletzt. Dieser war zuvor in Richtung Süden unterwegs. Auf Höhe der Ausfahrt Buochs kollidierte er aus bislang ungeklärten Gründen mit einer Abschränkung. Dabei hob das Fahrzeug ab und kippte anschliessend um. Das Fahrzeug erlitt Totalschaden. Der Unfall führte auf der Autobahn zu keinem Rückstau, da der übrige Verkehr über die Aus- und Einfahrt Buochs verkehren konnte. Im Einsatz standen nebst einem Team des Rettungsdienstes auch die Stützpunktfeuerwehr Stans und der Nationalstrassenunterhaltungsdienst. (red)



Der umgekippte Lieferwagen auf der A 2 bei Buochs. Bild: Kapo NW